



Konzeption Kinderhaus Klangwelt Hans-Clarín-Weg 10, 81248 München

Stadtbezirk 22 Aubing – Lochhausen – Langwied



Kreisjugendring München-Stadt
Paul-Heyse-Str. 22
80336 München

München, März 2025



Gefördert von der
Landeshauptstadt
München
Referat für
Bildung und Sport

Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen leben darf, lernt es, sich selbst zu mögen.

***Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt es, in der Welt
Liebe zu finden.***

(Tibetische Weisheit)

Gliederung

1	Trägerhintergrund	4
2	Ausgangslage	6
2.1	Rechtliche Grundlagen	6
2.2	Vorgegebener Rahmen	6
2.3	Ausgangslage im Stadtteil	7
3	Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen	8
3.1	Ganzheitliche Bildung und Erziehung	8
3.1.1	Sozialräumlicher Ansatz und Vernetzung	9
3.1.2	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	9
3.1.3	Beobachtung und Dokumentation	10
3.1.4	Eingewöhnung und Transitionen	10
3.1.5	Freispiel	12
3.2	Querschnittsaufgaben	13
3.2.1	Beteiligung der Kinder: Lernfeld Demokratie	13
3.2.2	Inklusion und Integrative Erziehung	14
3.2.3	Interkulturelle Erziehung	14
3.2.4	Geschlechtsbewusste Erziehung	14
3.2.5	Gesundheitliche Bildung und Erziehung	15
3.3	Pädagogische Schwerpunkte	17
3.3.1	Sprachliche Bildung und Erziehung	17
3.3.2	Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung	18
3.3.3	Kulturelle, ästhetische Bildung und Erziehung	18
3.3.4	Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung	18
3.3.5	Medienbildung und -erziehung	19
3.3.6	Musikalische Bildung und Erziehung	19
3.3.7	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	19
3.3.8	Werteorientierung und Konfliktfähigkeit	20
4	Betriebliche Rahmenbedingungen	21
4.1	Öffnungs- und Schließzeiten	21
4.2	Inhaltliche Struktur und Tagesablauf	21
4.3	Teiloffenes Konzept	22
4.4	Ernährungskonzept	23
4.5	Personal	23
4.6	Gebühren	24
4.7	Qualitätsentwicklung und -sicherung	24

1 Trägerhintergrund



Der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) betreibt im Auftrag der Landeshauptstadt (LH) München seit seiner Gründung im Dezember 1945 Kinder- und Jugendfreizeitstätten und verfügt als einer der größten Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland über umfangreiche Erfahrungen und Kompetenzen, sowohl in fachlicher als auch in organisatorischer Hinsicht.

Darüber hinaus besitzt der KJR seit mehr als 40 Jahren Erfahrung in der Organisation und Durchführung von verbindlichen Betreuungsangeboten für Kinder. Er ist derzeit Träger von verschiedenen Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kindergarten und Hort) für Kinder ab neun Wochen bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Größe der Einrichtungen ist unterschiedlich und beträgt ein bis acht Gruppen. Einen Teil dieser Einrichtungen führt der KJR im Auftrag der LH München als Betriebsträger.

Durch die spezielle Trägerkonstruktion innerhalb des Bayerischen Jugendrings – der als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Bayern mit Aufgaben des Landesjugendamtes gemäß BayKJHG betraut ist – wird gewährleistet, dass Jugendvertreter/innen aus Verbänden, Initiativgruppen und Jugendfreizeitstätten in der Vollversammlung des Jugendrings im Rahmen demokratischer Regelungen über die Schwerpunkte, Initiativen und das Engagement der Organisation entscheiden. Die gewählten Vertreter/innen der Vollversammlung bilden als Vorstand des KJR das leitende ehrenamtliche Gremium. Hauptamtliche (pädagogische) Fachkräfte haben in dieser Struktur eine sehr hohe fachliche Beratungskompetenz, sind jedoch loyal an die jugendpolitischen Entscheidungen der gewählten Jugendvertreter/innen gebunden. Diese Konstruktion jugendlicher Selbstverwaltung bildet seit über 70 Jahren den speziellen und erfolgreichen Trägerhintergrund des KJR.

Die fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ist ein Anliegen des KJR. Neue inhaltliche Fragestellungen werden offensiv aufgegriffen und umgesetzt. Der KJR versteht sich als eine „lernende Organisation“, die ständig daran arbeitet, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Folgende grundsätzliche Aussagen der Vision und der übergeordneten Ziele des KJR sind für unsere Arbeit relevant:

Die Vision

„In München wachsen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter Bedingungen auf, die ihnen Perspektiven für ein selbst bestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben geben.“

Aufgaben

Neben der Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen sowie der Förderung der Zusammenarbeit der Jugendverbände wurde als wesentliche Aufgabe definiert:

„Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln und realisieren wir eine Vielzahl von Ideen und Projekten und leisten Beiträge zu sozialer Gerechtigkeit, Bildung, gesellschaftlicher Integration und Chancengleichheit.“

Grundsätze

Relevant sind u.a.:

„Unser Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Unsere Angebote machen ihnen Spaß, sie sind bedarfsgerecht, lebensweltorientiert und wirken präventiv und langfristig.

Wir kooperieren mit anderen Trägern und Institutionen, um tragfähige Vernetzungsstrukturen zu schaffen. Unsere Zusammenarbeit innerhalb des Kreisjugendring München-Stadt zeichnet sich aus durch Transparenz, Beteiligung, partnerschaftliche Kommunikation und konstruktive Konfliktlösung.“

Weitere Infos zu Vision und übergeordneten Zielen unter

www.kjr-m.de/ueber-uns/selbstverstaendnis-fachlichkeit.html

2 Ausgangslage

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben und bieten seit Jahren den weltweiten Rahmen, der im Umgang mit Kindern zu beachten ist. Das Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit und Spiel (Art. 31), die Berücksichtigung des Kindeswillens (Art. 12), die Meinungs- und Informationsfreiheit (Art. 13), das Recht auf Bildung (Art. 28), die festgelegten Bildungsziele (Art. 29), das Diskriminierungsverbot (Art. 2) und die Verpflichtung des Art. 3, dass bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen ist, sind nur einige Artikel dieser Konvention, die beim Betrieb unserer Einrichtungen Beachtung finden und deren Berücksichtigung dem KJR als Träger sehr wichtig ist.

2.1 Rechtliche Grundlagen

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit in der Einrichtung bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz, vor allem die §§ 22, 22a und 24. Das SGB IX – vor allem die §§ 1, 4 und 19 – regelt die Integration und Teilhabe von Behinderten. Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden, und formuliert in § 8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrags als Aufgabe der Jugendämter. Zur Sicherstellung des Schutzauftrags wurde die „Münchner Vereinbarung des Kinderschutzes“ zwischen der Landeshauptstadt München, dem Sozialreferat/Stadtjugendamt sowie dem Referat für Bildung und Sport und dem Kreisjugendring München-Stadt abgeschlossen.

Das Bayerische Kinderbildungs und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) beschreibt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern (0 bis 14 Jahre) und die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist handlungsleitend für die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Neben diesen Grundlagen und den Vorgaben der Landeshauptstadt München sind die pädagogischen Leitlinien (Mädchen, Jungen, Interkult und Partizipation) des KJR handlungsleitend und prägend für die konzeptionelle Ausrichtung in unserer Einrichtung.

2.2 Vorgegebener Rahmen

Das Kinderhaus Klangwelt im Hans-Clarín-Weg 10 bietet Plätze in drei Kinderkrippen- und drei Kindergartengruppen an. Damit können in der Einrichtung 36 Kinder von neun Wochen bis zu drei Jahren und 75 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung gemeinsam betreut werden.

Der 2017 fertiggestellte Bau verfügt über folgende räumliche Ausstattung:

Die Räume befinden sich alle im Erdgeschoss, drei Krippen- und drei Kindergartengruppen sind hier untergebracht. Je eine Krippen- und Kindergartengruppe teilen sich einen Multifunktionsraum. Es gibt drei Sanitärbereiche für die Gruppen, die entwicklungs- und altersmäßig ausgestattet sind. Die Höhe und Größe der Waschbecken und Toiletten sind an die Körpergröße der Krippen- und Kindergartenkinder angepasst. Außerdem verfügt die Einrichtung über eine Personaltoilette und eine Gästetoilette mit Wickelmöglichkeit.

Im Hauswirtschaftsbereich befinden sich eine Waschmaschine mit Trockner und eine Bügelmöglichkeit. Ein Raum zur Aufbewahrung von Putzsachen ist ebenso vorhanden.

Der Eingangsbereich mit Windfang verfügt über einen extra Raum zum Abstellen von Kinderwägen. Neben einem Büro für die Einrichtungsleitung gibt es ein Büro für die stellvertretende Einrichtungsleitung, ein Personalzimmer mit Küchenzeile und einen extra Raum für die Garderobe der Mitarbeitenden. Neben vier Abstellkammern verfügt die Einrichtung über große Wandschränke im Flur zur Lagerung von Bastelmaterialien. Der Flur, der die Garderoben enthält, ist als Spielflur konzipiert und ausgestattet.

Der Garten ist mit Abstellmöglichkeiten und vielen Spielmöglichkeiten ausgestattet, neben einem Hügel gibt es u.a. ein Klettergerüst und einen Sandkasten mit Matschkiste.

Über eine Küche verfügt die Einrichtung nicht, da sie über die Mensa der Kooperativen Ganztagsbildung versorgt wird.

2.3 Ausgangslage im Stadtteil

Freiham gehört zum Stadtbezirk 22 Aubing – Lochhausen – Langwied. Die Besonderheit des Stadtteils Freiham ist die aktuell anhaltende Entwicklungs- und Bauphase: 2040 soll der Stadtteil von ca. 25.000 Menschen bewohnt werden.

Das neue Stadtviertel liegt im Westen von München, zwischen Neuaubing, der Autobahn A 99 West und den S-Bahn-Linien nach Geltendorf und Herrsching. Namensgeber ist das nahe gelegene Gut Freiham. Mit seiner Schlosswirtschaft und dem Biergarten ist das Gut Freiham ein beliebtes Ausflugsziel.

Aktuell sind auf 85 Hektar 4.400 Wohnungen für 11.000 Bewohner*innen fertiggestellt. Der zweite Realisierungsabschnitt befindet sich in der Bauphase, hier sollen auf 55 Hektar mehr als 6.000 Wohnungen entstehen.

Aufgrund dieser Thematik liegen viele Zahlen zu den Strukturen der Bewohner*innen nicht vor. Die Planungen sehen eine bunte Mischung (zirka 50 Prozent) aus gefördertem (Einkommensorientierte Förderung / EOF, München Modell), preisgedämpftem, freifinanziertem Mietwohnungsbau (Konzeptioneller Mietwohnungsbau / KMB) und freifinanzierten Wohnungen in vielfältigen Gebäudetypologien vor.

Das Stadtteilzentrum soll der zentrale Anlaufpunkt des Stadtteils werden – hier sind Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs untergebracht (Lebensmittel, Drogeriemarkt, Post, Restaurants, Apotheke und vieles mehr).

Neben Kinderbetreuungseinrichtungen (Krippe, Kindergarten und Hort) gibt es den Bildungscampus, der eine Grundschule, ein Sonderpädagogisches Förder- und Kompetenzzentrum, eine Realschule und ein Gymnasium sowie die Städtische Fachoberschule für Sozialwesen und Gesundheit München Nord beheimatet. Die Mathilde-Eller-Schule 1, ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der 1. bis 6. Klasse und zwei weitere Grundschulen – die Grundschule an der Aubinger Allee und an der Gustl-Bayerhammer-Straße mit dem Kooperativen Ganztag – vervollständigen das Schulangebot im Stadtteil.

Neben kulturellen Einrichtungen (Stadtbibliothek, MVHS) gibt es mit dem Feuerwerk BOOM ein mobiles Vorlaufprojekt der zukünftigen Freizeitstätte.

Das Kinderhaus Klangwelt befindet sich mit der Grundschule an der Gustl-Bayerhammer-Straße und dem Kooperativen Ganztag in einem Gebäude im Norden des Neubaugebiets Freiham.

3 Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen

Das Kinderhaus Klangwelt ist Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Stadtbezirks und arbeitet vernetzt mit den unterschiedlichen sozialen Einrichtungen und dem Referat für Bildung und Sport der LH München zusammen.

3.1 Ganzheitliche Bildung und Erziehung

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dies ist eine wesentliche Grundlage zur positiven Gestaltung des persönlichen Umfelds und zur gegliückten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden von Erwachsenen und Kindern gemeinsam getragen, somit sind alle Beteiligten Lernende und Lehrende zugleich. Wir legen besonderen Wert auf die Initiierung von Lern- und Bildungsarrangements für Kinder, deshalb streben wir eine Einrichtung an, in der jedes Kind lustvoll und kreativ seine Lebenswelt entdeckt und entwickelt. Die kindliche Neugierde ist dabei Antriebskraft.

Den pädagogischen Fachkräften kommt hier die Rolle der impulsgebenden und unterstützenden Begleitung zu. Sie fördern im Rahmen eines prozessorientierten Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltungsfähigkeiten des Kindes, achten auf sein Wohlbefinden und stärken sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise, getragen von einfühlsamer Zuwendung und reflektierender Beobachtung.

Wir gehen davon aus, dass der Bildungsprozess des Kindes alle Aspekte seiner Persönlichkeit umfassen muss. In diesem Verständnis haben alle erzieherischen und betreuenden Tätigkeiten der Mitarbeitenden zum Ziel, den Aufbau grundlegender und vielfältiger Kompetenzen zu ermöglichen und zu fördern. Das Kind soll bei der Entwicklung und Stärkung der eigenen Person, bei der Entfaltung seiner Begabungen, seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten begleitet und unterstützt werden, um es zu befähigen, motiviert, kompetent und verantwortlich seine Lebensaufgaben zu bewältigen.

Wir gestehen dem Kind viele Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu, um sich als aktiv handelnd zu erleben und damit sein Autonomie-Erleben zu fördern. Im Einrichtungsalltag erleben sich die Kinder als Personen, die Probleme und Aufgaben selbständig meistern können. Darüber hinaus wird es immer wichtiger, die Resilienz der Kinder zu stärken sowie positives und optimistisches Denken anzuregen. Auch die Förderung aller kognitiven, physischen sowie motivationalen Kompetenzen nimmt breiten Raum ein.

In den Gruppen messen wir der Stärkung sozialer Kompetenzen – z.B. die Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen, mit Erwachsenen und Kindern kommunizieren zu können, Konflikte gewaltfrei zu lösen, eigene Bedürfnisse zu Gunsten der Gemeinschaft zurückzustellen – sowie dem Einüben von empathischem Miteinander große Bedeutung bei.

3.1.1 Sozialräumlicher Ansatz und Vernetzung

Wir verstehen uns als Teil der sozialen Infrastruktur des Stadtteils und haben deshalb Kenntnis über die sozialen Einrichtungen im Stadtteil sowie über den Sozialraum und die Lebenswelt der Kinder. Um diese Kenntnisse zu erlangen und den Kindern, aber auch den Eltern, Unterstützung und Hilfen zur Lebensbewältigung anbieten zu können, ist der Kontakt beispielsweise zur Bezirkssozialarbeit (BSA) und zum Sozialbürgerhaus, zu Beratungsdiensten, Ärztinnen/Ärzten, psychologischen und therapeutischen Fachkräften sowie anderen sozialen Einrichtungen unerlässlich. Ein Schwerpunkt wird die Implementierung von Vernetzungen und Kooperationen sein, d.h. wir besuchen relevante Facharbeitskreise und arbeiten in den Regsam-Strukturen der Landeshauptstadt München mit. Auf Vorschlag der Bezirkssozialarbeit nehmen wir pro Gruppe ein Kind auf einen Kontingenzplatz auf. Diese Aufnahme erfolgt auf der Grundlage eines Hilfeplanverfahrens.

Die Unterstützung der Kinder bei ihren Lern- und Entwicklungsaufgaben sehen wir als wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit. Wir erkunden mit den Kindern gemeinsam den Stadtteil (Parks, Polizei, Stadtbücherei, Spielplätze, gezielte Einkäufe in Geschäften etc.) und unterstützen sie so bei der Raumeignung. Darüber hinaus kooperieren wir einerseits mit den Kindereinrichtungen und Kindertageseinrichtungen des KJR, andererseits mit der benachbarten heilpädagogischen Einrichtung, den Grund- und Förderschulen sowie den Kindertageseinrichtungen im Einzugsgebiet. Gegenseitige Besuche, gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen und Projekten werden in unser Programm integriert. Diese Kooperationen betreffen sowohl den Krippen- als auch den Kindergartenbereich.

3.1.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir sehen die Eltern einerseits als Kunden an, deren Bedürfnisse bei der Gestaltung des Alltags im Kinderhaus eine wichtige Rolle spielen; andererseits sind Eltern für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

- Öffnungs- und Schließzeiten sowie das Konzept der Einrichtung werden mit den Eltern abgestimmt.
- Einmal jährlich wird eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden veröffentlicht, mit dem Elternbeirat diskutiert und fließen in die Arbeit der Einrichtung ein.
- Es werden regelmäßig Elterngespräche geführt, in denen die Erzieher/innen ihre Beobachtungen in Bezug auf das Kind mit den Eltern besprechen und Absprachen zur Förderung des Kindes treffen.
- Die Partnerschaft findet ihren Ausdruck im gemeinsamen Austausch über die Formen der Arbeit in der Einrichtung und in unterschiedlichen Formen der Mitarbeit der Eltern (z.B. bei Festen, Ausflügen, bei der Gartengestaltung ...).
- Im Rahmen der Aktivitäten des Elternbeirats können Eltern Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung praktizieren. Der Elternbeirat wird zu Beginn jedes Kita-Jahres durch die Elternschaft gewählt und bildet die Interessenvertretung der Eltern. Er hat eine beratende Funktion und unterstützt die Einrichtung in ihren Aufgaben. Am Ende seiner jährlichen Tätigkeit legt er allen Eltern einen Rechenschaftsbericht vor.
- Elternabende informieren die Eltern über die Arbeit in der Einrichtung.
- Bei Bedarf finden Themen-Elternabende bzw. -nachmittage statt (z.B. Grenzen setzen, Konsumverhalten)

Im Hinblick auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestalten wir eine Vielzahl an niedrigschwelligen Angeboten, deren Ziel es ist, die Eltern zu engagierten und kompetenten Bildungsbegleitern ihrer Kinder zu machen. Der Begriff Bildung umfasst dabei neben schulischer und kultureller Bildung auch Lernen im Alltag, die Förderung von sozialen Kompetenzen und in Bezug auf Elternbildung auch die Stärkung von Erziehungskompetenzen. Die Familie ist der Ort, an dem grundlegende Fähigkeiten und Bereitschaften für schulische und lebenslange Lernprozesse entstehen. Deshalb ist es uns wichtig, mit den Eltern ein Bündnis herzustellen und sich gegenseitig als Expertinnen und Experten zu verstehen. Dies ist besonders bedeutsam, da wir aufgrund des Standortfaktors viele Familien mit Migrationshintergrund bei uns haben, für die unser Bildungssystem und unsere Erziehungsmaxime zum Teil weniger vertraut sind.

3.1.3 Beobachtung und Dokumentation

Auf der Grundlage des BayKiBiG werden in Kindertageseinrichtungen verschiedene Formen der Beobachtung und Dokumentation angewendet, um der individuellen kindlichen Entwicklung gerecht zu werden und Aufschluss zu erhalten über:

- den Sprachstand der Kinder (z.B. über SISMIK- bzw. SELDAK-Bögen)
- die Lernbereitschaft, d.h. die Bereitschaft, sich in verschiedenen Lernfeldern und bei Aktivitäten zu engagieren
- Lern- und Entwicklungsfortschritte in einzelnen Förderbereichen (z.B. Beller-, Perik-Bögen, Bildungs- und Lerngeschichten und Beobachtungsbögen der Einrichtung)
- das Wohlbefinden in der Kindertageseinrichtung
- die sozialen Bezüge zu anderen Kindern und zu pädagogischen Bezugspersonen

Dieses Verfahren sichert eine zielgerichtete und effektive Förderung jedes einzelnen Kindes. Die Eltern werden in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen über die Beobachtungen informiert, die von uns protokolliert wurden. Dabei steht die ressourcenorientierte Sichtweise mit Blick auf die Stärken und Fähigkeiten des Kindes im Vordergrund.

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner, in dem die Entwicklungsschritte von uns dokumentiert werden. Diese sind für die Kinder jederzeit zugänglich. Anhand von konkreten Beobachtungen können wir feststellen, welche aktuellen Interessen die Kinder haben, und pädagogische Angebote gestalten, die an diese Interessen anknüpfen. Dies ist die Grundlage für effektive Lernprozesse und eine gelingende zielgerichtete Förderung.

Des Weiteren werden in den Portfolio-Ordnern verschiedene Ereignisse (z.B. Feste, Ausflüge, Geburtstage, Projekte) durch Bilder und Berichte festgehalten. Wenn die Kinder die Einrichtung verlassen, dürfen sie diese Ordner mitnehmen.

Der gesamte Tagesablauf (Gruppenalltag, Projekte und Angebote, Literaturzeit, Ausflüge etc.) wird anhand von Wochen- und Literaturzeitplänen, Projektbeschreibungen und Fotodokumentationen festgehalten bzw. präsentiert.

3.1.4 Eingewöhnung und Transitionen

Übergänge von vertrauten zu neuen Situationen begleiten uns das gesamte Leben. Der Übergang von der Familie in die Krippe, den Kindergarten und die Grundschule stellt jedes Mal neue

Anforderungen an das Kind. Es ist uns wichtig, dass die Kinder, aber auch ihre Eltern, den Übergang in das Kinderhaus Klangwelt positiv erleben. Wir betrachten Übergänge als Entwicklungsaufgaben, die alle Kinder bewältigen müssen.

Die Eingewöhnung ist ein Prozess, der von den Beteiligten (Kind, Gruppe, Eltern, Erzieher*innen) gemeinsam gestaltet wird. Es ist uns wichtig, die Eltern umfassend und frühzeitig über den Betrieb in unserem Haus zu informieren. An einem ersten Informationse Elternabend, zu dem alle neuen Eltern eingeladen sind, stellen wir unsere pädagogische Arbeitsweise und die Rahmenbedingungen unseres Hauses vor. Wir legen Wert darauf, den Eingewöhnungsprozess gemeinsam mit den Eltern zu planen und zu gestalten. Hierzu findet ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern und dem pädagogischen Personal der künftigen Gruppe ihres Kindes statt. In diesem erhalten die Eltern Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung, besprechen die individuellen Bedürfnisse des Kindes und klären ihre Erwartungen und Wünsche. Während der Eingewöhnungszeit achten wir besonders darauf, den individuellen Rhythmus und die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen und auf die Wünsche und Ängste der Eltern einzugehen.

Im Krippenbereich haben wir ein eigenes Eingewöhnungskonzept, das sich am Berliner und Münchner Modell orientiert. Wenn möglich, liegt zwischen den Eingewöhnungen neuer Kinder ein zweiwöchiger Abstand. Eine Eingewöhnung in die Krippe dauert in der Regel mehrere Wochen, darum ist es wichtig, dass eine Bezugsperson des Kindes sich bis zu vier Wochen Zeit dafür einplant. Der genaue Ablauf der Eingewöhnung wird im Aufnahmegespräch festgelegt und individuell an das Kind während des Eingewöhnungsprozesses angepasst. Das bedeutet, dass zu Beginn der Eingewöhnungszeit die Bezugsperson des Kindes die ganze Zeit anwesend ist und nach einigen Tagen erste kurze Trennungen stattfinden. Diese Trennungsphasen werden dann in den weiteren Wochen Schritt für Schritt verlängert bis zur gewünschten Buchungszeit. Dabei steht immer im Vordergrund, dass sich das Kind in der Gruppe wohl fühlt und es sich zunehmend leichter von den Fachkräften ablenken und beruhigen lässt.

Für alle Kinder nehmen wir uns genügend Zeit, damit sie die Räumlichkeiten unserer Einrichtung kennenlernen und sich darin gut zurechtfinden können. Zum Beispiel wird in einer Kindergartengruppe ein älteres Kind „Pate“ für ein neues Kind und hilft diesem dabei, sich in der Gruppe und im Haus zu orientieren. Wir wollen dem Kind von Anfang an eine liebevolle und verlässliche (pädagogische) Bezugsperson zur Seite stellen, die es bei der Kontaktaufnahme mit den Kindern und dem Hineinfinden in die Gruppe unterstützt und es ermuntert, seine neue Welt zu erobern. Dies gilt auch für Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln. Bei diesen Übergängen werden die Kinder Schritt für Schritt mit entsprechenden Ritualen unterstützt und begleitet. Beispiel: Es gibt einen symbolischen Weg, bei dem das Kind jeden Tag mit einem Gegenstand ein Feld vorrücken darf und auf dem letzten Feld bei dem Bild der künftigen Kindergartengruppe ankommt. Außerdem besucht das Kind im Vorfeld regelmäßig die künftige Kindergartengruppe.

Die ersten Übergänge der Krippenkinder in den Kindergarten finden bei uns schon ab Juni statt, womit wir die Möglichkeit einer kurzzeitigen Überbelegung von maximal 10 Prozent in Anspruch nehmen. Dies verschafft uns die Chance, neue Krippenkinder verteilt auf vier Monate anstatt sechs Wochen einzugewöhnen. Somit können wir uns Zeit für das einzelne Kind nehmen und den individuellen Bedürfnisse der Familien gerecht werden.

Die Kinder erfahren bei uns, dass ihnen Veränderungen neue und vor allem positive Möglichkeiten eröffnen. Durch die erfolgreiche Übergangsbewältigung stärken wir die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer seelischen Widerstandskraft.

Die Kindergartenkinder werden von uns auf den Wechsel in die Schule vorbereitet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Lehrkräften in der Schule ist uns dabei sehr wichtig. Für alle Vorschulkinder findet mindestens einmal wöchentlich in Kleingruppen eine gezielte Vorbereitung auf die Schule statt. Hierbei geht es insbesondere um Sprache, Sprachverständnis, Zahlen, Mengen und Formen, Bewegung, Verbesserung der Feinmotorik, Konzentration und die Stärkung des Gruppengefühls. Während der täglichen Literaturzeit sind die Vorschulkinder in zwei Gruppen aufgeteilt. Mit den Kindern finden zusätzliche Ausflüge und Aktionen – z.B. Museumsbesuche mit Führungen, Besuche des Abenteuerspielplatzes ABIX, Besuch der Polizeiwache, Erste-Hilfe-Woche, Zebrastreifen-Training – statt. Als Abschluss und wichtiger Bestandteil der Vorschule findet am Ende des Jahres eine Vorschulübernachtung im Kinderhaus Klangwelt statt. Diese fördert insbesondere die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Vorschulkinder.

Die Vorschulpädagog*innen stehen in engem Kontakt mit den jeweiligen Fachkräften der Gruppen und bieten zusätzlich zu den jährlichen Entwicklungsgesprächen im Vorfeld zur Schuleinschreibung ein Elterngespräch an.

Ebenso besteht eine gute Kooperation mit der Sprengelschule, die sich unter anderem in gemeinsamen Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen und regelmäßigem Austausch widerspiegelt. Außerdem finden Schulbesuche bei den angrenzenden Grundschulen statt.

3.1.5 Freispiel

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass sich Kinder etwa 80 Prozent des Gelernten über Spiel, Freizeitangebote, Medien, Gleichaltrigen-Gruppen, in der Familie etc. aneignen. Der Selbstbildung, die stark von den eigenen Interessen geleitet ist, kommt damit große Bedeutung zu. Das Spiel ist die Urform des Lernens. Kinder spielen, ohne zu bemerken, dass sie dabei lernen. Sie verfolgen kein Ziel. Was zählt, ist das Geschehen an sich. Beim Spielen entdecken und festigen Kinder ihre Fähigkeiten, gewinnen Erkenntnisse, erproben Rollen und Wertvorstellungen und verinnerlichen sie. Deshalb ist das Freispiel in unserer Einrichtung ein wesentliches Element der Selbstbildung. Im Freispiel geht die Initiative vom Kind aus und nicht vom Erwachsenen. Kinder entfalten im Spiel ihre Kreativität und Fantasie. Sie können Erlebtes verarbeiten und neue Lösungen entwickeln. Sie lernen den sozialen Umgang miteinander, stellen eigene Regeln auf, lösen Konflikte selbst und können in unterschiedliche Rollen schlüpfen. Die Rollenspiele fördern die Sprachentwicklung und die Kommunikationsfähigkeit.

Die Kinder erkunden die Beschaffenheit von unterschiedlichen Materialien, sammeln eigene Erfahrungen und entwickeln im Kontakt mit den anderen Kindern ihre Sprachfähigkeit. Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass neben den Lern-Arrangements das freie Spiel unverzichtbar ist.

Aufgrund des teiloffenen Konzepts haben die Kinder im gesamten Haus zusätzliche Freispielmöglichkeiten. Dabei kann das Kind frei entscheiden, wohin es gerne gehen und womit es sich beschäftigen möchte. Dabei lernen die Kinder das ganze Haus und auch Kinder aus anderen Gruppen kennen. Es handelt sich also um ein erweitertes Spielangebot, durch das gleichzeitig Eigenverantwortung sowie Konfliktfähigkeit gefördert werden.

3.2 Querschnittsaufgaben

Folgende grundlegende Aspekte sind uns in der gesamten Bildungsarbeit mit Kindern wichtig. Sie ziehen sich durch alle Inhalte und das gesamte pädagogische Handeln.

3.2.1 Beteiligung der Kinder: Lernfeld Demokratie

Sowohl im KJHG § 8 als auch im BayKiBiG Art. 10 Absatz 2 und im BEP in Punkt 5.8 „Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe“ ist als verbindlicher Standard festgehalten, dass den Betroffenen Mitgestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten eingeräumt werden müssen. Dem KJR sind Partizipation und das Lernfeld Demokratie seit jeher besondere Anliegen. Er formuliert in seinen Leitlinien die Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Querschnittsaufgabe, d.h. als eine pädagogische Aufgabe, die in allen Einrichtungen umgesetzt werden muss. Danach haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, beteiligt zu werden. Das heißt vor allem, dass wir die Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse einbeziehen, ihnen ernsthaft Einflussnahme zugestehen und die Beteiligungsverfahren überschaubar und nachvollziehbar gestalten. Wir achten auf zeitnahe Entscheidungen und deren zügige Umsetzung. Wir legen Wert darauf, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden und Raum erhalten, ihre spezifischen Interessen einzubringen. Die Beteiligung wird als alltägliches Selbstverständnis erlebt und eingeübt. Wir geben den Kindern Raum und Zeit zur Äußerung und ermöglichen ihnen, ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mitzugestalten. Sie erleben, dass sie ernst genommen werden, und erkennen, dass sie Einfluss nehmen können.

Die Beteiligung der Kinder im Kinderhaus Klangwelt praktizieren wir z.B. bei Kinderkonferenzen, im Morgenkreis, bei der Auswahl von Projektthemen und Angeboten, bei der Gestaltung des Tagesablaufs, bei der Ausgestaltung und Nutzung der Räume, der Wahl der Ausflüge, beim Aushandeln der Regeln in unserer Einrichtung, bei der Nutzung des Sozialraums, bei der Strukturierung des Jahresablaufs und bei der Bewältigung von Konflikten.

Gerade diese Aushandlungsprozesse sind für die Persönlichkeitsbildung des Kindes wesentlich. Beteiligung heißt aber auch Mitverantwortung. Wir übertragen den Kindern eigene, altersgemäße Verantwortungsbereiche, z.B. den Tischdienst, die Pflege der Pflanzen und Hochbeete u.ä. Mit der Patenschaft für ein jüngeres bzw. neues Kindergartenkind unterstützen ältere Kinder den Eingewöhnungsprozess in die neue Gruppe.

Im offenen Haus dürfen die Kinder ihre Spielorte und Spielpartner selbst wählen, sie entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Im Morgenkreis können sie ihre Spiel- und Liedwünsche bzw. andere Impulse einbringen. Ideen und Interessen der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen und in Angeboten und Projekten bearbeitet.

Bei gruppenübergreifenden Bildungsangeboten entscheiden die Kinder selbst, ob und an welchem Angebot sie teilnehmen wollen. Gerade für kleinere Kinder ist es ein großer Schritt in die Selbstständigkeit, an einem Angebot von einer ihnen nicht so vertrauten Person in einem anderen Raum teilzunehmen.

Sowohl im Gruppenalltag als auch während der Zeiten des offenen Hauses können sich die Kinder jederzeit mit ihren Bedürfnissen, Wünschen oder Ängsten an die Erwachsenen ihres Vertrauens wenden.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder auch lernen „nein!“ zu sagen, sei es in Spiel- oder in Konfliktsituationen mit anderen Kindern. Zudem werden sie daran beteiligt, selbst aktiv nach Lösungen und deren Umsetzung zu suchen. Auch lernen sie in Alltagssituationen selbständig Entscheidungen zu treffen, z.B. ob sie in den Garten wollen, was sie dazu anziehen müssen oder was und wie viel sie essen möchten. Sie sollen dadurch auch lernen, ihre Meinung gegenüber Erwachsenen zu vertreten.

3.2.2 Inklusion und Integrative Erziehung

In Rücksprache mit dem Referat für Bildung und Sport wird noch geklärt ob Einzelintegration in Zusammenarbeit mit einem Sonderpädagogen bzw. einer Sonderpädagogin allen Kindern im Kinderhaus Klangwelt angeboten werden kann.

3.2.3 Interkulturelle Erziehung

Die Regelungen des KJHG, BayKiBiG und BEP bilden die verbindliche Grundlage für die interkulturelle Erziehung in unserer Einrichtung. Sie ist seit den 70er Jahren wesentlicher Bestandteil der Pädagogik des KJR. In seinen Leitlinien zu „Chancengleichheit und persönliche Entwicklung“ geht der KJR von einer multikulturellen Stadtgesellschaft aus. Ziel ist es, Kindern interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. Der Kreisjugendring München-Stadt sieht die zentrale Aufgabe seiner interkulturellen Arbeit darin, Kinder und Jugendliche für die multikulturelle Realität in der Stadtgesellschaft zu bilden und zu erziehen, ihnen die Aneignung interkultureller Kompetenz zu ermöglichen. Das bedeutet die Forderung nach und Förderung von wechselseitiger Anerkennung jeder einzelnen Person – in ihrer spezifischen Lebenslage, in ihrer Identität, mit ihren spezifischen Bedürfnissen. Damit haben diese Leitlinien auch einen starken Bezug zur integrativen Erziehung. Die gemeinsame Entwicklung eines Miteinanders (im Elternbeirat, in Kinder- und Erwachsenenteams) mit von allen akzeptierten Regeln ist uns dabei wichtig.

3.2.4 Geschlechtsbewusste Erziehung

Entsprechend § 9 KJHG werden die besonderen Interessen und Lebenslagen von Mädchen und Jungen bei allen Aktivitäten berücksichtigt. Der KJR hat dazu die Leitlinien „Chancengleichheit und persönliche Entwicklung“ entwickelt. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden von der ersten Lebensphase an beachtet. Mädchen und Jungen erhalten die Möglichkeit, sich jenseits von Rollenklischees zu entwickeln, sich als gleichberechtigt und gleichwertig zu erleben. Wir stellen ihnen die ganze Bandbreite der Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mädchen und Jungen erfahren gleichermaßen eine zeitlich und qualitativ hochwertige Zuwendung. Die Auseinandersetzung mit der Identität als Junge und der Identität als Mädchen spielt ebenso eine Rolle wie das Verhältnis der Geschlechter zueinander.

Bei der Umsetzung werden von uns situationsabhängige, koedukative sowie geschlechtsspezifische pädagogische Ansätze gewählt. Die Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren diese regelmäßig im Team. Eine paritätische Besetzung des pädagogischen Teams wird angestrebt. Bei der Aufnahme neuer Kinder wird auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in den Gruppen geachtet.

Wir achten darauf, welche Räumlichkeiten und Bildungsangebote bevorzugt von einer Geschlechtergruppe genutzt werden und reflektieren sowohl dieses Verhalten als auch unseren

Umgang damit regelmäßig im Team. Wir legen Wert darauf und sorgen auch dafür, dass Jungen und Mädchen die Möglichkeit haben, in allen Räumlichkeiten und in allen Bildungsbereichen eigene Erfahrungen sammeln zu können.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns gerade bei der geschlechtersensiblen Erziehung wichtig, da hier die persönlichen, kulturellen und religiösen Haltungen besonders stark zum Ausdruck kommen.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird die Bedeutung der Körper- und Sinneserfahrung des Kindes und der geschlechtlichen Identität betont.

Sexualerziehung bedeutet zunächst vor allem Persönlichkeitsbildung, Sozial- und Werteerziehung und ist Teil der Gesundheitsförderung. Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Zur Bewältigung der verschiedenartigen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der Eltern und pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um die Aufklärung über biologische Sachverhalte, sondern vor allem um die Förderung der Sinne und des positiven Körpergefühls, um die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens sowie um das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren. Grundvoraussetzung für eine kindgerechte Sexualerziehung im Kinderhaus sind die Teamarbeit sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies ist unerlässlich für eine gute Arbeitsatmosphäre und die Transparenz der Arbeit.¹

3.2.5 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Die gesundheitliche Förderung und Erziehung ist Teil des gesetzlichen Bildungsauftrags. Wir betrachten diesen Bereich als Querschnittsaufgabe, der in unterschiedlichen Arbeitsfeldern zum Tragen kommt und als selbstverständliche Alltagsbildung umgesetzt wird.

Es ist Ziel, das Gesundheitsbewusstsein der Kinder zu fördern und einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge zu leisten. Das Kinderhaus Klangwelt wird mit ausgewogenen und gesunden Mahlzeiten der Mensa der angrenzenden Schule mitversorgt. Die Kinder entscheiden, ob und wie viel sie essen wollen. Die Essenswünsche, gesundheitliche und kulturelle Bedürfnisse werden im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigt. Die Kinder erleben Essen als Genuss. Es ist uns wichtig, dass Essen nicht als Belohnung, Trost oder Bestrafung benutzt wird. Wir unterstützen dies durch das gemeinsame Kochen, Backen und Zubereiten von Salaten. Indem wir unsere Hochbeete zusammen mit den Kindern bepflanzen, pflegen und später ernten, erfahren und erleben die Kinder, wie Gemüse entsteht. Das selbstangebaute Gemüse schmeckt den Kindern natürlich besonders gut.

Wir unterstützen die Kinder, altersgemäß Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Wir fördern die Selbstwahrnehmung und ermöglichen den unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Gefühle und Grenzen anderer respektieren.

Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge werden mindestens zweimal jährlich pädagogische Projektwochen zur Zahngesundheit, „Putztraining“ und Mundhygiene angeboten. Zusätzlich besucht

¹ Quelle: BZgA und LZG in Rheinland-Pfalz e.V. „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten“

Jährlich eine Mitarbeiterin der Zahnprophylaxe des Gesundheitsamts München unsere Kindergartenkinder. Das richtige Zähneputzen wird dann auch hier gemeinsam geübt.

Die Hygiene und Körperpflege gehören zu den Grundbedürfnissen sowie zum Wohlbefinden des Kindes. Bei Körperpflege/Hygiene lernt das Kind, seinen Körper selbständig zu pflegen und auf sich zu achten. Zudem bietet die Körperpflege/Hygiene vielerlei Möglichkeiten, den eigenen Körper zu entdecken und wahrzunehmen. Die Veränderung „von schmutzig sein“ zu „sauber werden“ muss erst einmal selbst erlebt und wahrgenommen werden, um ein eigenes Gefühl für Körperpflege und Hygiene entwickeln zu können.

Das Händewaschen vor dem Essen oder nach dem Toilettengang sind Alltagshandlungen und werden mit den Kindern geübt.

Die Wickelzeit ist Beziehungszeit. Soweit es möglich ist, entscheidet jedes Kind selbst, von wem es gewickelt werden will. Die pädagogische Fachkraft nimmt sich ausreichend Zeit für das Kind und achtet auf dessen Wohlbefinden während der Wickelsituation. Seinem Entwicklungsstand entsprechend wird das Kind aktiv mit einbezogen, z.B. beim An- und Ausziehen.

Viele Kinder zeigen im Alter von ca. zwei Jahren ein erstes Interesse am Toilettengang. Hierbei ist es uns wichtig, die Kinder bei diesem Prozess ohne Druck zu begleiten, sie zu unterstützen und ihnen den nötigen Schutzraum zu gewähren. Jedes Kind entwickelt dabei sein eigenes Tempo, welches wir respektieren. Es ist uns besonders wichtig, keinen zeitlichen Druck für die Kinder aufzubauen, sondern sie in ihrer Entwicklung individuell und behutsam zu begleiten. Dies gilt sowohl für Kinder in der Krippe als auch im Kindergarten.

Kindergartenkinder, die bereits selbständig auf die Toilette gehen, werden zu Beginn ihrer Kindergartenzeit und bei Bedarf in den Waschraum begleitet. Zur Wahrung ihrer Intimsphäre sind sie allein in der Toilettenkabine, erhalten aber selbstverständlich Hilfe, wenn sie diese benötigen.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Die motorische Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesamtentwicklung des Kindes, sie wirkt sich ganzheitlich positiv auf die kognitiven Fähigkeiten, die seelische Entwicklung und sozialen Lernerfahrungen aus. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Kreativitätspotenzial in der Bewegung zu erleben und somit sich und ihren Körper sowie ihre Umwelt wahrzunehmen und zu erfahren.

Es ist uns wichtig, die Lust an der Bewegung zu fördern, deshalb bieten wir vielfältige Erlebnis- und Bewegungsanreize.

Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, zu hüpfen, zu klettern und sich Hindernisse zu bauen. Der tägliche Aufenthalt im Freien ist Standard in unserer Einrichtung. Bewegungsangebote sind Bestandteil des regelmäßigen Programms.

Die Kinder werden dabei unterstützt, Gefahren im Haus, in der Natur und im Verkehr zu erkennen und zu beachten.

Das Erleben von Entspannung und das Erlernen von Entspannungstechniken ist Teil unserer Gesundheitsförderung. Wir achten darauf, dass Ruhe- und Entspannungsphasen feste Bestandteile des Tagesablaufs sind. Die Mittagsruhe findet in einer angenehmen und entspannenden Atmosphäre statt. Die Raumgestaltung ist so, dass Rückzugsräume vorhanden sind.

Ziel ist es, unsere Kinder für einen gesunden Lebensstil zu begeistern und deren Eltern sowie das pädagogische Team in Bezug auf die Gesundheitsförderung zu sensibilisieren.

3.3 Pädagogische Schwerpunkte

Neben den Querschnittsaufgaben sind die Umsetzung der themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP sowie die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG handlungsleitend für die Praxis im Kinderhaus Klangwelt. Auf folgende Förderschwerpunkte achten wir bei der Umsetzung besonders:

3.3.1 Sprachliche Bildung und Erziehung

Durch gezielte Sprachbildung unterstützen wir jedes Kind darin, sein Denken, seine Ideen und Meinungen differenziert auszudrücken und mit anderen zu kommunizieren. Da wir davon ausgehen, dass es wesentlich ist, die Lust auf Sprache zu wecken, zu erhalten und zu fördern, muss dieser Förderbereich eingebettet sein in vertrauensvolle Beziehungen und in eine Atmosphäre, die anregt, sich mitzuteilen. Alle Mitarbeiter*innen achten darauf, die Sprachgelegenheiten des Alltags zu nutzen und die Kinder zum Sprechen anzuregen.

Wesentlich erscheint uns, fremdsprachliche Neugierde und Offenheit zu fördern und den Erwerb verschiedener Sprachen als Bereicherung zu erkennen.

Im Gruppenalltag bieten sich viele Möglichkeiten an, Sprache zu fördern und den Wortschatz weiterzuentwickeln. Die Kinder lernen spielerisch, sich in den verschiedenen Alltagssituationen auszudrücken, Sprache anzuwenden sowie ihre Sprachkompetenz und ihren Wortschatz zu erweitern. Die verschiedenen Gruppenrituale wie Morgenkreis bzw. Kinderteam, Essensspruch, Aufräumrituale oder gemeinsame Aktionen bieten einen festen Rahmen und werden sprachfördernd gestaltet.

Es ist uns wichtig, einen positiven Bezug zu Büchern herzustellen und damit eine wichtige Vorarbeit für die in der Schule zu erwerbende Lesekompetenz zu leisten. In allen Gruppen ist das gemeinsame Lesen ein fester Bestandteil des Tagesablaufs.

Gut bewährt hat sich im Kindergarten die sogenannte „Literaturzeit“ in der Ruhezeit nach dem Mittagessen. In dieser Zeit sind alle Kindergartenkinder, die nicht bzw. nicht mehr schlafen, nach Alter und unter Berücksichtigung ihrer sprachlichen Fähigkeiten in Kleingruppen eingeteilt. Ziel ist die Förderung der Sprache durch verschiedene Medien und Methoden: z.B. die Beschäftigung mit (Bilder-)Büchern, das Vorlesen bzw. Erzählen von Geschichten, Bilderbuchkino, Hörgeschichten, Gruppen- und Kreisspiele sowie Mal-Aktionen. Hierbei geht es ebenfalls um die Heranführung der Kinder zu Büchern und die Erweiterung der Zuhör-Kompetenz.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten erfolgreich bewältigen. Da die sprachlichen Kompetenzen eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Übergang bilden, achten wir sehr darauf, diesen Prozess bewusst vor diesem Hintergrund zu begleiten und die jungen Kindergartenkinder in ihrem Spracherwerb besonders zu unterstützen.

Ziel ist eine ganzheitliche Sprachförderung durch Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und gemeinsamen Aktivitäten. Dies erfolgt über vielseitige Angebote innerhalb des Gruppengeschehens sowie in der Kleingruppen- und Einzelarbeit.

Spontane Eins-zu-eins-Situationen im Alltag (z.B. helfen beim Schuhe anziehen, trösten, wickeln) nutzen wir zur weiteren Kommunikation mit den Kindern.

Zusätzlich können Eltern der Einrichtung an regelmäßig stattfindenden Sprachtreffen ihren

Wortschatz und ihr grammatikalisches Verständnis durch Rollenspiele, Bildmaterial und verschiedene Übungen erweitern. Das Sprachniveau kann sich dadurch verbessern und kindliche Äußerungen können zu Hause zuverlässiger aufgegriffen werden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Schlüsselkompetenz Sprache zu stärken.

3.3.2 Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung

Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit. Sie berühren viele unterschiedliche Themenbereiche. Naturerlebnisse mit Pflanzen, Tieren, Wasser, Erde, Steinen usw. werden vermittelt. Der Schutz der Natur ist ebenso Thema wie die Gefährdungen, denen unsere Umwelt ausgesetzt ist. Wir eröffnen den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen zu können, und begleiten sie zu einem verantwortlichen Umgang mit der Natur. Auch die gerechte Verteilung der Ressourcen wird thematisiert. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten des Alltags und greifen die Themen im Rahmen der Projektarbeit auf, z.B. durch Basteln mit Recycling-Materialien, Wald- und Naturtage und Mülltrennung.

3.3.3 Kulturelle, ästhetische Bildung und Erziehung

Kulturelle Bildung im Sinne von ästhetischer Bildung, Vermittlung kultureller Ausdrucksformen und künstlerischem Gestalten ist ein wichtiger Schwerpunkt. Sie spricht die Sinne und Emotionen an, fördert Kreativität sowie die personale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung. Der kulturelle Hintergrund des Kindes wird gestärkt und die Aufgeschlossenheit für interkulturelle Begegnung und Verständigung unterstützt.

Der Alltag in unserem Kinderhaus bietet vielfältige Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte, um kulturelle Bildung umzusetzen und Kindern kreative Ausdrucksmöglichkeiten nahezubringen.

Angebote in Musik, Tanz, Theater, Literatur und Architektur helfen den Kindern, sich in fremde Situationen hineinzusetzen und Perspektivenwechsel zu erproben.

Unsere Nebenräume bieten den Kindern Freiheiten, sich in Rollenspielen und Darstellungsspiel performancemäßig, akrobatisch, verbal, motorisch und musisch auszuleben.

Im spielerischen Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Objekten erwerben die Kinder unterschiedliche Techniken, Fähigkeiten und Fertigkeiten bildnerisch, gestalterisch und schöpferisch tätig zu sein (malen, zeichnen, drucken, rollen mit verschiedenen Farbrezepturen, kleben, hämmern, bauen, konstruieren, formen, gipsen, töpfern, flechten, schneiden, sägen).

Die sinnlichen Wahrnehmungskompetenzen werden angeregt und entwickeln sich stetig weiter. Die Kunstwerke, Fotos und Skulpturen schmücken die Wände und Decken unseres Hauses und dokumentieren die Vielfalt der ästhetischen Bildungsprozesse der Kinder.

3.3.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben großes Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen, am Experimentieren und Beobachten. Deshalb bieten wir dem natürlichen Entdeckungsdrang und der kindlichen Neugier viele Möglichkeiten und entsprechende Freiräume an. Wir fördern das Interesse und den entwicklungsgemäßen Umgang mit Formen, Zahlen und Mengen.

Durch alltagsintegrierte Tätigkeiten wie Tischdecken, Backen und Kochen, Einkaufen, Zählen der Kinder im Morgenkreis oder das Benutzen der großen Treppe im Haus, die mit Punkten und

Zahlen beschriftet ist, können Kinder Mathematik lebendig erleben. Lernwerkstätten und gezielte Bildungsangebote geben ihnen Raum zum Experimentieren, Forschen und Beobachten. Schon die Kinder in der Krippe setzen sich intuitiv mit mathematischen und physikalischen Grundprozessen auseinander.

Sie sortieren, klassifizieren, legen Reihen, stapeln Würfel oder ähnliches, stecken geometrische Formen in Kästen, schütten aus und um, vergleichen und unterscheiden, beobachten beim Werfen und Fallenlassen die Linien des entsprechenden Objekts, zählen und experimentieren mit Mengen, Größen und Materialien.

Wir beobachten die Kinder bei ihrem Tun und begleiten sie sprachlich, indem wir ihre Erkenntnisse kommentieren und sie mit entsprechenden Fragen motivieren.

In der Vorschule wird den Kindern der Zahlenraum von 0 bis 10 durch verschiedene Methoden nähergebracht. Es handelt sich vor allem um das Erkennen der Ziffern, der Mengen (mehr/weniger), Vorgänger/Nachfolger usw. Auch beschäftigen wir uns mit Farben, Formen und räumlicher Lage.

3.3.5 Medienbildung und Erziehung

Medien unterhalten, informieren, bilden und erziehen Kinder und werden in der Arbeit in der Einrichtung gezielt eingesetzt. Angestrebt ist, dass unsere Kinder Medien zielorientiert und kreativ nutzen und in die Lage versetzt werden, eigene Werke zu erstellen. Die Kinder werden dabei unterstützt, ihren eigenen Medienkonsum kritisch zu bewerten.

Unterschiedliche Medien, z.B. Tablets, werden von uns zielgerichtet eingesetzt, um Lernprozesse bei Kindern bewusst zu unterstützen und zu fördern.

Die Regeln zur Nutzung z.B. der Tablets werden gemeinsam mit den Kindern festgelegt.

3.3.6 Musikalische Bildung und Erziehung

„Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Phantasie und Kreativität an.“² Musikpädagogik in unserer Einrichtung beinhaltet, dass die Kinder die aktiv Handelnden sind. Das Erleben mit allen Sinnen steht im Mittelpunkt.

Im Kinderhaus Klangwelt wird regelmäßig in den Morgenkreisen gesungen. Immer wieder kommen auch kleinere und größere Instrumente zum Einsatz, von denen manche auch selbst gebaut sind. Sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend gibt es regelmäßige Angebote, z.B. mit Trommeln und Orff-Instrumenten. Musik ist ein fester Bestandteil unseres Alltages im Kinderhaus, weshalb wir musikalische Bildung und Erziehung auch als Einrichtungsschwerpunkt für uns verankert haben.

3.3.7 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungsräume für Kinder werden immer kleiner. Deshalb ist es uns ein Anliegen, Kindern Raum für Bewegung zu schaffen. Kinder bewegen sich gern, sie erfahren und erleben ihre Um-

² BEP, 5. Auflage, Seite 323, 324

welt nicht sitzend. Bewegung ist für eine gesunde Entwicklung des Kindes unerlässlich. „Bewegungserfahrungen sind auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung entscheidend. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen, mit anderen zu kommunizieren.“³

Bewegungsangebote im Kinderhaus Klangwelt heißt für uns, dass es für jede Gruppe wöchentlich mindestens ein gezieltes Bewegungsangebot gibt.

3.3.8 Werteorientierung und Konfliktfähigkeit

Die Mitarbeiter*innen des Kreisjugendrings agieren auf der Basis der in der Satzung des Bayerischen Jugendrings, in der Vision sowie in den übergeordneten Zielen des KJR festgelegten Werte und Normen. Unabhängig von der religiösen Orientierung der Kinder sind die Achtung vor dem Leben, der Natur und der Umwelt wichtige Erziehungsziele. Kinder versuchen durch Fragen eine erste Orientierung fürs Leben zu bekommen. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte wichtige Gesprächspersonen. Dabei beziehen sie die bestehenden Werte- und Normensysteme aus dem familiären Hintergrund und dem gesellschaftlichen Umfeld der Kinder mit ein und unterstützen sie, diese zu hinterfragen, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich selbstbewusst in die Gesellschaft zu integrieren. Dies geschieht in einem Rahmen von Toleranz, Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder wertgeschätzt fühlen. Im Morgenkreis bzw. Kinderteam besprechen wir Alltags- oder auch Konfliktsituationen, was wir machen wollen und vor allem, was uns und den Kindern wichtig ist. Oft geht es darum, eine gemeinsame Basis unseres Wertesystems herzustellen.

Die Konfliktfähigkeit der Kinder wird gefördert, indem wir den Kindern, wenn es zu Auseinandersetzungen kommt, zur Seite stehen und gemeinsam versuchen, eine Lösung zu finden. Unser Ziel ist es, die Kinder in die Lage zu versetzen, ihre Streitigkeiten selbst zu klären und ihre eigene Meinung zu äußern.

Auch wird, vor allem für die älteren Kindergartenkinder, das Philosophieren angeboten. Philosophische Fragen sind Grundfragen des Lebens und haben ihren Ursprung im Staunen über die Welt, die einen umgibt. Wer philosophiert, richtet seinen Blick immer auf das Ganze und versucht, diese Welt zu begreifen und in Beziehung zur eigenen Person zu setzen.⁴

³ BEP, 5. Auflage, Seite 343

⁴ Quelle: Buch“ Wie wollen wir leben?“, S. 23

4 Betriebliche Rahmenbedingungen

4.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Wir sehen sowohl die Eltern als auch die Kinder als unsere Kunden und wollen ihren Bedürfnissen und Wünschen gerecht werden.

Bei den Öffnungszeiten orientieren wir uns am vorgegebenen städtischen Rahmen und dem Bedarf der Eltern. Entsprechend der Satzung über den Besuch der Kindertageseinrichtungen der LH München beträgt die Mindestbuchungszeit 20 Stunden.

Das Kinderhaus Klangwelt ist von Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr geöffnet. Bei Bedarf wird eine Frühöffnung ab 7 Uhr und von Montag bis Donnerstag eine Spätöffnung bis 17 Uhr angeboten.

In Anlehnung an die Satzung der LH München für Kindertageseinrichtungen ist die Einrichtung zur gemeinsamen Einbringung des Urlaubs an 20 Tagen innerhalb eines Jahres geschlossen. Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt.

Für gemeinsame Fortbildungen bzw. Klausurtage des Teams kann das Haus zwei weitere Tage und für die Teilnahme am Betriebsausflug einen weiteren Tag pro Jahr geschlossen werden. Die Eltern werden rechtzeitig über diese Schließungen informiert.

4.2 Inhaltliche Struktur und Tagesablauf

Den konkreten Tagesablauf planen und gestalten wir gemeinsam mit den Kindern. Auch darin verwirklichen wir die Partizipation von Kindern in unseren Einrichtungen. Deshalb kann sich der Tagesablauf immer wieder ändern.

Um 8 Uhr öffnen die Krippen- bzw. Kindergartengruppen. Die Kinder treffen sich hier in ihrer jeweiligen Gruppe, um in Ruhe anzukommen und sich in der Gruppe einzufinden.

Von 8:30 Uhr bis 9:15 Uhr findet in allen Gruppen ein gemeinsames Frühstück statt. Im Anschluss daran gibt es einen Morgenkreis. Es ist neben einem kurzen Angebot wie Spiel oder Lied eine Erzähl- und Planungsrunde. Die Kinder können erzählen, was ihnen auf der Seele brennt, überlegen, wer aus ihrer Gruppe da ist und wer fehlt, sie sollen sich Gedanken machen, was sie an dem Tag alles entdecken wollen, bekommen Informationen von den pädagogischen Fachkräften, welche Aktivitäten stattfinden, und sollen zur Entscheidung kommen, was sie an dem Tag tun und womit sie beginnen wollen.

Ab etwa 9:45 Uhr finden im Rahmen des teiloffenen Konzepts unterschiedliche Aktivitäten und Bildungsangebote sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend statt. Zum Beispiel Bewegung und Freispiel im Haus und im Garten, alters- und bedarfsspezifische Kleingruppenarbeit (wie Vorschularbeit, Sprachkurse für Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache, Fördersport) Nutzung des Mehrzweckraums, der Nebenräume und des Flures als Turn-, Bewegungs- oder Tanzraum, kleinere Ausflüge und Exkursionen, gruppenoffene projektorientierte Lern- und Bildungsangebote im Haus und im Garten, gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen usw. Zusätzlich finden über die Woche verteilt mehrere gruppenübergreifende altersgemäße Bildungsangebote statt, die sowohl Krippen- als auch Kindergartenkinder frei wählen können. In diesem Zeitraum

haben neben allen Querschnittsaufgaben in besonderem Maße auch die inhaltlichen Förderungsschwerpunkte hohe Bedeutung und werden in unterschiedlichsten Lern-Arrangements verwirklicht. Ab 11:30 Uhr wird in allen Gruppen gegessen. Das gemeinsame Mittagessen sollen die Kinder als genussvolle und gemütliche Zeit erleben können. Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase statt, die ein breites Spektrum von kindgerechten Entspannungs- und Stressbewältigungsmöglichkeiten bietet. Die Krippenkinder und die Kindergartenkinder, die noch Schlafbedarf haben, gehen gegen 12:15 Uhr zum Schlafen. Für die anderen Kinder gestalten wir diese Zeit als „Literaturzeit“: Die Kinder betrachten Bilderbücher, können Geschichten oder hochwertigen Hörspielen lauschen oder auch ein Bilderbuchkino betrachten. Zum Teil nutzen kleinere Gruppen die Ruhezeit auch für ruhige Aktivitäten im Freien. Um 14:30 erhalten die Kinder eine Brotzeit. Der Nachmittag enthält Angebote, die kindlichen Freizeitbedürfnissen und Interessen gerecht werden. Neben allen möglichen Spielformen, Erkundungen der Umgebung (z.B. der Bücherei mit ihren gebührenfreien kulturellen Angeboten), der Nutzung des Gartens und aller räumlichen Möglichkeiten im Haus haben die Kinder die Möglichkeit, an Kursen wie Kindertanz oder anderen wechselnden Projekten teilzunehmen. Ab 15 Uhr findet der Spätdienst statt. Dieser soll noch einmal ein attraktiver, aber eher ruhiger Akzent des Tages sein, nicht nur eine Stunde für wartende Kinder, um nach so einem langen Tag zur Ruhe zu kommen. Auch der Bedarf an einer Öffnungszeit nach 17 Uhr wird durch eine jährliche Elternabfrage ermittelt.

4.3 Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten mit einem teiloffenen Konzept. Diesem liegt „ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können. Erwachsene finden sich dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Resonanzgeber und Coach wieder. Hier wird das Kind von seinem Wesen her als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen.“ (Wikipedia)

Im Kinderhaus Klangwelt besucht jedes Kind eine feste Krippen- oder Kindergartengruppe. Hier nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein, feiern Geburtstage und treffen sich zum Morgenkreis bzw. Kinderteam. Von 9:45 bis 11:15 Uhr und ggf. ab 15 Uhr öffnen sich alle Türen und die Kinder können sich, ihren Bedürfnissen entsprechend, frei im Haus bewegen. Das bedeutet, die Kinder können selbst entscheiden, welche Spielbereiche sie im Haus, in anderen Gruppenzimmern oder auch im Garten nutzen möchten. Den Gruppen- und Nebenräumen sind verschiedene Funktionsbereiche zugeordnet. Die Kinder werden als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umwelt gesehen und den pädagogischen Fachkräften obliegt es, diese Umwelt entsprechend interessant und anregend zu gestalten. Sie begleiten, beraten und unterstützen die Kinder, wenn Bedarf besteht. Pädagogische Angebote finden sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend statt. Durch das teiloffene Konzept lernen die Kinder das ganze Haus mit seinen unterschiedlichen Spiel- und Aktionsmöglichkeiten kennen. Braucht ein Kind die Sicherheit und Vertrautheit des Gruppenraumes, bleibt es in diesem Zimmer, solange es diesen Schutzraum benötigt.

Viele Kinder spielen gerne in anderen Gruppen und Spielbereichen im Haus. Sie nutzen die Möglichkeit, mit Freundinnen und Freunden aus anderen Gruppen zu spielen oder auch neue

Kinder kennenzulernen. Durch die offenen Angebote und die Nutzung der anderen Räume bzw. Funktionsbereiche kommen sie auch in Kontakt mit anderen pädagogischen Fachkräften und erleben unterschiedliche pädagogische Handlungsweisen.

Dadurch wird das Kind in verschiedenen Kompetenzen gefördert. So wird z.B. das Sozialverhalten erweitert, die Selbständigkeit und das Vertrauen in sich selbst gestärkt, und das Kind lernt, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

Für eine gute Begleitung und Beobachtung der Kinder sowie die entsprechende Dokumentation ihres Handelns ist eine ausreichende Personalausstattung unabdingbar.

4.4 Ernährungskonzept

Die Kinder erhalten unter Berücksichtigung der konkreten Buchungszeiten sowohl morgens als auch nachmittags eine Brotzeit sowie ein warmes Mittagessen. Die Mahlzeiten in unserer Einrichtung werden, soweit es die finanziellen und personellen Ressourcen erlauben, täglich frisch zubereitet, sind ausgewogen und gesund. Das Essen wird vor Ort in der Mensa frisch gekocht und zeitnah ausgegeben. Es werden auch hochwertige Tiefkühlprodukte verwendet. Wir orientieren uns an der Leitlinie Gesundheit der LH München. Die Gerichte berücksichtigen das Alter der Kinder, sind abwechslungsreich und möglichst vollwertig. Bei Obst und Gemüse achten wir bei der Bestellung darauf, dass es überwiegend saisonal und aus regionalem Anbau ist. Da viele Kinder nicht so gerne Salat essen, bieten wir verstärkt Rohkost an, die sehr gut ankommt.

4.5 Personal

Wir orientieren uns an dem vom BayKiBiG empfohlenen Anstellungsschlüssel von 1:10 und gewährleisten, dass mindestens 50 Prozent der erforderlichen Arbeitszeit des pädagogischen Personals von pädagogischen Fachkräften geleistet wird. Die Arbeitszeit des pädagogischen Personals wird so gestaltet, dass angemessene Verfügungszeiten vorgesehen sind. Der konkrete Stellenkegel richtet sich nach der Besucherstruktur sowie den Buchungszeiten.

Zur Kompensation von Personalausfall werden kitaübergreifend feste Springkräfte eingesetzt, die im Notfall schnell den Anstellungsschlüssel sichern können. Gegebenenfalls wird kurzfristig zusätzliches Personal eingestellt.

Die Leitung der Einrichtung ist ganztags für ihre Leitungstätigkeit vom Gruppendienst freigestellt. Die stellvertretende Leitung ist ebenfalls mit 50% vom Gruppendienst freigestellt. Beide beteiligen sich an der Bildungsarbeit und unterstützen die Gruppenteams bei Bedarf.

Für jede Krippen- bzw. Kindergartengruppe stehen je eine pädagogische Fachkraft (i.d.R. Erzieher*in) und eine pädagogische Ergänzungskraft (i.d.R. Kinderpfleger*in oder Berufspraktikant*in) in Vollzeit zur Verfügung.

Die Einrichtung verfügt über mindestens eine gruppenübergreifende Fachkraft. Sie unterstützt die Gruppenteams in der Bildungsarbeit, begleitet die Funktionsräume in der teiloffenen Zeit, führt gruppenübergreifende Angebote durch, übernimmt die Förderung einzelner Kinder, unter-

stützt bei der Beobachtung und Dokumentation für die Portfolio-Ordner, ermöglicht die Verfügungs- und Teamzeiten der Gruppenteams, ist als Urlaubs- und Krankheitsvertretung bzw. als Kompensation für Rand- und Ausfallzeiten der pädagogischen Mitarbeiter*innen eingesetzt.

Zudem bereichern Praktikant*innen, die sich in Ausbildung zum/zur Erzieher*in oder Kinderpfleger*in befinden, unser Team (z.B. SPS). Diese werden von erfahrenen Fachkräften angeleitet und erhalten bei uns einen Einblick in das Berufsleben.

Außerdem erhalten junge Menschen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, den Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren und werden dabei ebenfalls von unseren Fachkräften angeleitet.

Das hauswirtschaftliche Personal hilft etwa bei der Ausgabe des Essens und der anfallenden Wäsche.

Bei der Auswahl des pädagogischen Personals sind uns u. a. folgende Punkte wichtig:

- Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Umsetzung von Bildungsinhalten des BayKiBiG und BEP
- Umsetzung der pädagogischen Leitlinien des Kreisjugendring München-Stadt
- Die Mitarbeiter*innen setzen sich mit den Lebenslagen der Kinder auseinander und besitzen Bereitschaft zur Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen.
- Bereitschaft zum flexiblen Arbeiten ist vorhanden.
- Die Fachkräfte verfügen über eine den Kindern und Eltern zugewandte Arbeitshaltung.
- Kenntnisse über den Zusammenhang von interkulturellen Unterschieden und unterschiedlichen Geschlechterrollenmodellen sind vorhanden.
- Die Mitarbeiter*innen unterstützen das teiloffene Konzept der Einrichtung, sind bereit, gruppenübergreifend und vernetzt zu arbeiten sowie sich an der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts zu beteiligen.
- Kennzeichnend für die Wahrnehmung von Führungsaufgaben im KJR sind der kooperative Führungsstil sowie die Steuerung über Zielvereinbarungen. Kooperative Führung beschreibt eine Haltung, die geprägt ist von Wertschätzung, Mitwirkung, Transparenz, partnerschaftlichem Handeln und konstruktiver Konfliktlösung.

4.6 Gebühren

Unter Berücksichtigung des vorgegebenen städtischen Rahmens und in Anlehnung an die aktuelle Gebührenordnung der LH München wurde die Gebühreninformation des Kreisjugendring München-Stadt entwickelt. Sie ist in der Einrichtung erhältlich bzw. im Internet einzusehen.

4.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wie bereits im Trägerhintergrund dargestellt, versteht der KJR Qualitäts- und Organisationsentwicklung als dauerhafte Aufgabe, die der KJR als „lernende Organisation“ kontinuierlich wahrnimmt. An dieser Stelle werden einige relevante Aspekte vorgestellt.

Jahresziele des Vorstands

Der Vorstand des KJR beschließt auf Grundlage der Vision und der übergeordneten Ziele jedes Jahr Ziele, die für die Arbeit in den Einrichtungen handlungsleitend sind. Die Mitarbeitenden in den Einrichtungen werden in den Zielfindungsprozess eingebunden.

Führen durch Zielvereinbarungen

Ein wesentliches Element der Qualitätsentwicklung ist das Führen durch Zielvereinbarungen: Auf der Basis der Stadtratsziele und der Jahresziele des KJR-Vorstands werden von der zuständigen Abteilungsleitung mit den Leitungen der zugeordneten Einrichtungen Zielvereinbarungen abgeschlossen, die bis zu fünf Leistungs- und Innovationsziele für das kommende Jahr enthalten. Die Leitung der Einrichtung schließt ihrerseits mit jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin Zielvereinbarungen zu seiner/ihrer Tätigkeit ab. Am Ende des Jahres werden diese Zielvereinbarungen ausgewertet und es werden die Ziele für das neue Jahr vereinbart.

Vertrauliches Mitarbeiter*innen-Gespräch – Feedback-Gespräch

Jede Leitung führt einmal jährlich mit den ihr unterstellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vertrauliches Mitarbeiter*innen-Gespräch. Hier wird die Zusammenarbeit reflektiert und ein Feedback zu den Leistungen des Mitarbeiters bzw. der Mitarbeiterin gegeben. Die berufliche Weiterentwicklung ist ebenfalls Gegenstand des Gesprächs.

Personalentwicklung

Der KJR hat großes Interesse an der kontinuierlichen fachlichen Qualifizierung seiner Mitarbeiter*innen. Aus diesem Grund hat er einen Personalentwicklungsplan erstellt, in dem die Bausteine zur beruflichen Weiterentwicklung festgehalten sind. Jeder bzw. jedem Mitarbeitenden stehen fünf Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung, die für unterschiedliche Qualifizierungsbausteine verwendet werden können: individuelle Fortbildung, Fachberatung, Team-Entwicklung und Coaching für Mitarbeiter*innen mit Führungsverantwortung. Daneben gibt es dienstlich veranlasste Fortbildungen für bestimmte Zielgruppen (z.B. Kassenführung) sowie Fortbildungen im Rahmen des Frauenförderplans. Für externe Fortbildungen und zur Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen wird, soweit es der Betrieb der Einrichtung zulässt, eine bezahlte Freistellung vom Dienst von durchschnittlich fünf Tagen pro Jahr gewährt. Bei Weiterbildungsmaßnahmen kann darüber hinaus ein Antrag auf Kostenübernahme gestellt werden und der KJR beteiligt sich, bei dienstlichem Interesse, an den Kosten.

Für die Kindertageseinrichtungen wird jährlich ein gemeinsamer Fortbildungstag angeboten. Entweder wird dieser vom Team Personalentwicklung organisiert und alle Beschäftigten können eines der angebotenen Themen frei wählen oder es findet eine Inhouse-Schulung zu aktuellen Themen mit den Teams der einzelnen Einrichtungen statt.

Es ist wichtiger denn je, dass Fachkräfte ihre professionelle Rolle und das eigene Handeln reflektieren. Deshalb sind Supervisionen in der Personalentwicklung ein wesentliches Element, um vorhandene Kompetenzen zu stärken und neue Strukturen aufzuzeigen. Supervision ist eine Beratungsform, um zukünftige alternative Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Sie kann aber auch als Entscheidungshilfe dienen.

Gender-Mainstreaming

Der Vorstand hat beschlossen, „Gender Mainstreaming“ im KJR zu etablieren und den Betrieb unter dem Aspekt der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen weiterzuentwickeln. Deshalb werden Schulungen für die Leitungen und Mitarbeiter*innen durchgeführt.

Der Leitfaden „geschlechtergerechte und geschlechtersensible Sprache“ gibt Formulierungsmöglichkeiten für den Alltag an die Hand.

Leitlinien

Für die pädagogische Arbeit wurden pädagogische Leitlinien entwickelt: „Chancengleichheit und persönliche Entwicklung“ sowie „Demokratie und gesellschaftliche Verantwortung“, die regelmäßig evaluiert werden.

Fachabteilungen

Jede Einrichtung ist einer Fachabteilung zugeordnet. Die Leitung der Abteilung hat die Dienst- und Fachaufsicht über die Leitungen der unterstellten Einrichtungen. Sie ist Ansprechperson in organisatorischen bzw. fachlichen Fragen und verfügt über Personaldisposition. Zur Information der Leitungen über wichtige Entscheidungen des Trägers, neue Verfahrensregelungen, relevante Informationen aus dem Arbeitsfeld und zum Fachaustausch bzw. zur -diskussion werden von der jeweiligen Abteilungsleitung jährlich acht Konferenzen durchgeführt. Darüber hinaus werden bei Bedarf jährlich ein bis zwei Klausurtagungen durchgeführt bzw. temporäre Arbeitsgruppen gebildet, um Fachthemen intensiv zu bearbeiten.

Um den Fachaustausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu fördern, werden verschiedene Arbeitskreise gebildet, die jährlich mindestens zweimal stattfinden (z.B.: Vorschule, Hort etc.). Die Fachbeauftragte der Abteilung besucht die Einrichtungen regelmäßig, um den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen personen-, organisations- und prozessorientierte Unterstützung und Beratung zu geben. Sie ist aber auch Impulsgeber für Veränderungen, unterstützt in der Praxis durch Situationsanalysen und gibt dann Empfehlungen für die Weiterentwicklung. Die Fachbeauftragte trägt somit zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bei.

Fachlicher Austausch

Durch interne und externe Arbeitskreise, Fachgespräche und Fachtagungen werden wichtige Impulse zur fachlichen Weiterentwicklung des Personals gegeben und die kollegiale Beratung wird gefördert bzw. sichergestellt.

Schulungen für Führungskräfte

Führungskräfte erhalten bei Übertragung der Führungstätigkeit eine mehrtägige Schulung, die sie mit den Führungsaufgaben und dem Führungsverständnis des KJR vertraut macht. Einmal jährlich treffen sich alle KJR-Führungskräfte auf einer gemeinsamen Tagung.

Einführung neuer Mitarbeiter*innen

Ebenso erhalten neue Mitarbeiter*innen eine eintägige Einführung, in der sie Informationen über die Struktur und das Selbstverständnis des Trägers erhalten.

Hospitation

Es besteht für Mitarbeiter*innen und Leitungen die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis in einer anderen Einrichtung zu hospitieren. Mit dieser Möglichkeit wollen wir die Flexibilität der Mitarbeiter*innen stärken, den kollegialen Austausch auch durch gemeinsame Praxis erweitern und neue Impulse für die Arbeit in der eigenen Einrichtung geben.

Organisationshandbuch

Im Organisationshandbuch des KJR sind alle Informationen festgehalten, die die Struktur des Trägers, die Elemente der Organisations- und Qualitätsentwicklung, das Führungsverständnis und aktuelle Verfahrensregelungen betreffen. Das Organisationshandbuch wird laufend weiterentwickelt und aktualisiert.

Zusammenarbeit im Team

Die Teams führen regelmäßig Teambesprechungen durch, bei denen die Arbeit in der Einrichtung geplant, reflektiert und weiterentwickelt wird. In unserer Einrichtung stellen wir ein wöchentliches Gruppenteamgespräch, wöchentliche Bereichsteamgespräche, mindestens ein monatliches Gesamtteamgespräch und Klausurtag sicher. Leitung und stellvertretende Leitung tauschen sich wöchentlich aus und sprechen die jeweiligen Aufgaben ab. Zwischen Leitung und Hauswirtschaftsleitung findet ein regelmäßiger Austausch statt. Auf Antrag können die Teams Supervision in Anspruch nehmen.

Befragungen

In den Kindertageseinrichtungen wird eine jährliche Befragung der Eltern durchgeführt. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Arbeit ein.

Feedback-Management

Der Kreisjugendring begreift sich mit all seinen Einrichtungen als lernende Organisation. Das bedeutet, mit Kritik, Anregungen oder Wünschen der Kinder und Eltern im Rahmen der Möglichkeiten konstruktiv umzugehen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sowohl die Eltern als auch Kinder die Möglichkeit und das Vertrauen haben, ihre Kritik oder Verbesserungsvorschläge direkt den pädagogischen Fachkräften und/oder der Einrichtungsleitung vorzutragen – sei dies in einem Tür-und-Angel-Gespräch oder bei einem vereinbarten Termin.

Für schriftliche und gegebenenfalls anonyme Rückmeldungen liegen vorgefertigte Feedback-Postkarten aus, die in einem deutlich sichtbar angebrachten Feedback-Briefkasten gesammelt werden. Auch per Mail (feedback@kjr-m.de) kann ein Feedback erfolgen.

Die Kinder können darüber hinaus im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz ihre Anliegen einbringen bzw. in einer Themenbox abgeben.

Für weitreichendere Angelegenheiten steht auch die Abteilungsleitung zur Verfügung.